

WIRTSCHAFT

50 Gemeinden wollen Rad- und Wandertourismus stärken

50 300 Reiseführer offiziell auf Mallorca zugelassen



Sich rundum kundig machen: In Reiseportalen herrscht Hochbetrieb. Über **660.000 User** klicken Tag für Tag alleine bei „HolidayCheck“ rein. Vor allem geht's um Hotelbewertungen; gern wird die Plattform auch als „Auskunftsbüro“ genutzt – und als Reisebüro. MM sprach mit dem „Zielexperten“ für Mallorca: Was sind die häufigsten Fragen – und wie lassen sich etwa Manipulationen verhindern?

VON
SUSANNE PETERSEN

Schon manchmal skurril, was Mallorca-Touristen auf einem Reiseportal wie „HolidayCheck“ vor Antritt ihrer Reise so wissen wollen. So fragt eine Mehrheit doch tatsächlich, oft sehr genau, nach dem Insel-Wetter – etwa, „wie viel Sonne in der letzten August-Woche“ zu erwarten ist. „Und das nicht selten schon drei Monate vorher,“ lacht Bernardo Stengel. Der Touristiker mit langjähriger Berufserfahrung ist seit 2008 „Zielexperte Mallorca“ bei HolidayCheck, und auf solche Fragen, sagt er, antworte er gern „diplomatisch“: „Ich versuche dann klarzumachen, dass Wetterprognosen mit diesem Vorlauf nur auf statistischen Tabellen beruhen können.“

Nicht nur Hotelbewertungen machen Portale



Guete Vorbereitung ist der halbe Urlaubsspaß: In Reiseportalen kann man sich vorab über Hotel und Zielort informieren. Foto: J. Aguirre

Ein Bild vom Urlaub

STICHWORT: HOTELBEWERTUNGSPORTAL HOLIDAYCHECK

Die Idee zu dem inzwischen größten deutschsprachigen Hotelbewertungsportal wurde 1999 geboren: Ein Konstanz Student plante eine Reise in die Karibik, doch Infos zum gewünschten Hotel gab es nicht. Recherchen brachten ihn auf die private Homepage einer Kanadierin, die Stimmen über Hotels in der Dominikanischen Republik gesammelt hatte: Die Idee zu HolidayCheck war geboren. Heutige Kernkompetenz: 2,6 Millionen Hotelbewertungen

für mehr als 145.000 Hotels in 226 Ländern. Dazu kommen rund 3,5 Millionen private Urlaubsbilder und 111.000 Reisetipps mit Insider-Informationen. Traffic und Nutzung: Knapp 661.000 Besucher klicken das Portal im Schnitt täglich an. Um Manipulationen zu erschweren und möglichst weitgehend zu verhindern, geht ein 60-köpfiges Qualitätsteam auffälligen Bewertungen nach.

Zusätzlich können die User über einen „Meldebutton“ falsche oder unsinnige Angaben melden. Auffällig gewordene Hotels werden mit Stempeln wie „Vorsicht Manipulationsverdacht“ deutlich gekennzeichnet. Die HolidayCheck AG finanziert sich durch Bannerwerbung auf den Websites. Das gleichnamige Online-Reisebüro vermittelt Urlaubsangebote von Reiseveranstaltern und erhält dafür wie jedes Reisebüro eine Provision.

we HolidayCheck für User so attraktiv: Sie werden auch gern als Reiseforen besucht, die individuelle Tipps und Fragemöglichkeiten geben. Häufig werde bei HolidayCheck etwa nach dem „besten Preis-Leistungs-Angebot bei Mietwagen“ gefragt.

Überhaupt: Preise – Was kostet gerade eine Liege mit Schirm an der Playa de Palma? – gehören zum bevorzugten Fragenkomplex der User. „Man will eben für sein Geld so viel Urlaub wie möglich rausholen“, sagt Stengel, der den Markt seit Jahrzehnten – schon Ende der 1970er Jahre war

er stellvertretender Generaldirektor der Hotelkette Iberotel (bereits damals war TUI einer der Teilschaffter) – genau beobachtet.

„Durch das Internet hat sich das Reiseverhalten komplett geändert“, hat er festgestellt. „Vor 25 Jahren dauerte der Durchschnittsurlaub um die 12,5 Tage, heute sind es 4,5 Tage – dafür verreist man in der Regel aber öfter.“

Nicht zuletzt deshalb: Der Kunde heute ist gut informiert – und informiert sich weiter. Speziell auch der Mallorca-Urlauber: So finden sich etwa auf HolidayCheck 85.619



aktuelle Bewertungen zu hiesigen Hotels – und davon empfehlen 81,4 Prozent der Gäste ihre Unterkunft weiter. Allein für Mallorca bietet die Reiseplattform knapp 170.000 Fotos: Potenzielle Gäste können sich so ihr Wunschdomizil von außen und von innen vorab genau anschauen.

Insgesamt, so Bernardo Stengel, seien bei HolidayCheck 2054 Hotels auf Mallorca mit Informationen aufgeführt: „Und jedes dritte Hotel – insgesamt sind es 738 – hat sich bei HolidayCheck (kostenlos) registrieren lassen, um etwa auf die Bewertungen mit eigenen Kommentaren zu reagieren.“ Missverständnisse aufklären, sich entschuldigen oder – im besten Fall! – sich bedanken. Auf jeden Fall: „Der nächste User und potenzielle Gast liest das.“ Übrigens: Das „beliebteste Hotel auf Mallorca“ befindet sich in Campos: 100 Prozent Weiterempfehlung bei 185 Hotelbewertungen.

Zweifellos – solche Bewertungen sind ein „Werbe-Katalysator“ von unschätzbarem Wert. Schließlich klicken knapp 661.000 Besucher täglich die Seiten an, jeden Tag kommen rund 2000 neue Hotelbewertungen dazu: „An Rekordtagen können es auch weit über 4000 sein.“ Nir-



„Zielexperte Mallorca“ bei HolidayCheck: Bernardo Stengel ist so gut wie nie um eine Antwort verlegen. Foto: spe

Mallorca keinen Stierkampf mehr gibt?“ Bernardo Stengel weiß Antwort auf nahezu jede Frage – und wenn nicht, weiß er, wo er die richtige Antwort findet: „Dafür sind in speziellen Fällen meine vielfältigen Inselkontakte hilfreich.“

Fragen wie: „Wo muss ich um welche Uhrzeit sein, um das Feuerwerk von Sant Sebastià optimal zu sehen?“, gehören zu seinen leichtesten Übungen. Beim Thema „Mietwagen“ – insgesamt 160 Seiten für Mallorca – wird es schon konfliktträchtiger: „Wo gibt's am billigsten die bes-

HLB Bové Montero y Asociados
Wirtschaftsprüfer - Unternehmens- + Steuerberater
P A L M A - C/. Sindicat 67, 1° - 3 - T: 971.77 51 24
pma@bovemontero.com - www.bovemontero.com

gends, so Bernardo Stengel, sei man „so nah dran an Alltag und Bedürfnissen der Touristen“: „An mich als Zielexperten kann sich der User direkt mit seinen Fragen wenden.“ Wie komme ich vom Airport am schnellsten in mein Hotel? Wie sieht es mit dem Transportwesen aus? Aber auch nicht ganz so „praxisnahe“ Fragen werden ihm gestellt: „Stimmt es, dass es auf

ten Konditionen?“ will der User meist wissen, doch die „billigste“ Variante, weiß Bernardo Stengel, ist nicht immer die beste: „Möglicherweise spielen Vermittler die Anbieter über Dumping-Preise gegeneinander aus, der Dumme dabei ist der Kunde, wenn es dann zu einem „overbooking“ kommt.“ Dumm gelaufen – aber die nächste Frage kommt bestimmt. □

WIRTSCHAFT KOMPAKT

Hotels in Palma am teuersten

Hotels in Palma sind mitten im August, dem wichtigsten Ferienmonat in Spanien, landesweit am teuersten, ergab eine Umfrage des Internetportals Trivago.es. Im Schnitt kostet das Zimmer 147 Euro pro Nacht, fünf Prozent mehr als im Vorjahr.

Insulaner verdienen im Schnitt 1771 Euro

Die Balearen-Bürger verdienen im Schnitt ein Monatsgehalt von 1771 Euro brutto. Sie liegen damit um 6,5 Prozent unter dem spanienweiten Entlohnungsniveau.

Immobilienmarkt weiter im Keller

Auf den Balearen wechselt im Vergleich zu vor der Wirtschaftskrise deutlich weniger Häuser und Wohnungen den Besitzer. Waren es im Jahre 2007 noch knapp 20.500 Immobilien gewesen, so zählten die Statistiker im nationalen

Amt in Madrid (INE) 2011 nur noch 8228 Immobilienverkäufe. Am wenigsten Wechsel gab es 2009 mit 8186 Verkäufen. Für das laufende Jahr sieht die Tendenz weiterhin negativ aus: Im Juni waren es lediglich 533 Besitzerwechsel, 18 Prozent weniger als vor einem Jahr.

Schuhhersteller Camper expandiert

Der internationale Schuhhersteller mit Firmenzentrale auf Mallorca setzt auf Expansion in seinem Hotelleriegeschäft. So sollen neue Hotels (Casa Camper) in Madrid, London und Paris entstehen, berichtet das Fachmagazin Hosteltur.

Palmas Metro mit Fahrgastzuwachs

Die U-Bahn in Palma, die das Stadtzentrum mit der Universität verbindet, hat im Juni 7,8 Prozent mehr Fahrgäste verzeichnet, teilte das spanische Statistikamt INE mit. Das war landesweit der höchste Anstieg. In Barcelona stieg die Passagierzahl um 0,2 Prozent.

Mehr Selbständige in der Gastronomie

Die Zahl der Gastwirte auf den Balearen hat sich im ersten Halbjahr um 2754 erhöht. Die Inseln waren damit Vorreiter in Spanien, wo insgesamt 10.504 Menschen sich in der Gastronomie selbständig machten. Das waren 1616 mehr als vor einem Jahr.

438.000 Fluggäste am Wochenende

Am vergangene Wochenende hat Palmas Flughafen das stärkste Aufkommen des Jahres registriert: 438.000 Fluggäste, 2537 Flugbewegungen.

Finanzfachtagung am 22. September

Die Finanzgesellschaft Geopolitical Biz (Palma) veranstaltet gemeinsam mit der Bankhaus Jungholz Schweiz AG eine Tagung eine Tagung mit Fachvorträgen in Son Muntaner Golf in Palma. Nähere Infos unter: <http://tinyurl.com/Mallorca-Event>.

Die nächste Hiobsbotschaft

Konzerne leiden unter steigenden Pensionslasten

Das Jahr 2012 wird stetig begleitet von düsteren Ausblicken der Presselandschaft. Deutsche Unternehmen sehen sich angeblich erneut – oder immer noch – mit vielschichtigen Problemen konfrontiert. Neueste Hiobsbotschaft: In den betrieblichen Rentenkassen klaffen Lücken in Milliardenhöhe. Ein aktueller Artikel der Financial Times Deutschland thematisiert die steigenden Pensionslasten der DAX-Konzerne. Demnach steht der Großteil der Unternehmen, die ihre betrieblichen Rentenkassen nicht mit Mitteln aus dem operativen Geschäft finanzieren, sondern die Pensionsverpflichtungen auslagern, vor erheblichen Finanzierungsproblemen.

Das erforderliche Planvermögen, welches für die Pensionszahlungen gebildet werden muss, besteht zum Großteil aus Anleihen und Aktien. Hierbei wird die Erwirtschaftung der notwendigen Renditen durch das historisch niedrige Anleihezininsniveau erschwert. Es erscheint naheliegend, diesem Problem mit Aktienkäufen zu begegnen – und damit Traditionen zu brechen.

Aktienentwicklung vs. Konjunktur

Pensionszahlungen mit dem Kauf von Aktienanlagen gewährleisten? Die Angst vor einer Konjunkturabschwächung lässt diesen Gedanken in den Köpfen vieler Investoren als gefährlich erscheinen. Hierbei muss allerdings ein maßgeblicher Faktor berücksichtigt werden: Es gibt keine nachgewiesene Korrelation zwischen BIP-Wachstum und einer positiven Entwicklung des Aktienmarkts. Viele deutsche Unternehmen erwirtschaften seit Jahren ständig steigende Gewinne und haben es in den ver-

gangenen Jahren trotz der anhaltend schlechten Marktstimmung – und unabhängig von Konjunkturdaten jeglicher Art – geschafft, enorme Liquiditätsreserven anzuhäufen.

Trotz Rezessionsängsten in der Eurozone ist also auch in den kommenden Jahren genügend Substanz und Liquidität vorhanden, um den Unternehmen weiterhin ein gesundes Wachstum zu ermöglichen. Für das Auffüllen der betriebli-

cher Zeit nicht signifikant nach oben bewegen. Die Dividendenrenditen der Aktien übersteigen das Niveau der Anleiherenditen des entsprechenden Unternehmens deutlich – eine einzigartige Konstellation. „Fixed Income“ muss neu definiert werden. Und ein eindeutiger Hinweis darauf, dass Aktienanlagen in der Zukunft für die Planvermögen der Unternehmen unverzichtbar sein werden. Diese stark erhöhte Aktiennachfrage wird sich in steigenden Kursen bemerkbar machen und nach und nach die Rezessionsängsten in den Hintergrund drängen.

Umrahmt von negativer Berichterstattung und Konjunktursorgen – fast schon unbemerkt von der Öffentlichkeit – profitieren insbesondere die großen Unternehmen von stetigem und gesundem Wachstum. Die Unternehmen selbst müssen mittlerweile die Attraktivität der Aktienmärkte anerkennen und kommen nicht umhin, ihre enormen Cashreserven in Aktienanlagen zu investieren. Ein weiterer wichtiger Faktor, der enormes Aufwärtspotential durch eine Zunahme der Nachfrage generieren kann.

Weitere interessante Fakten zu diesem Thema – sowie einer detaillierten Markteinschätzung für 2012 – können Sie im umfangreichen Update unserer Jahresprognose nachlesen. Sie können dieses Update kostenlos und unverbindlich unter www.gruener-fisher.de anfordern.

Die Finanz-Kolumne



Von Thomas Grüner

chen Rentenkassen werden die Anlagen benötigt, die laufende Erträge generieren – hier ist der Kauf von Aktien mittlerweile unumgänglich. Der vermeintliche Risikofaktor „Pensionslasten“ wird zu einem weiteren Nachfragetreiber für die Aktienmärkte.

Laufende Erträge durch Dividendenrenditen

Die Unternehmen sind zweifellos bestrebt, ihre Cashreserven für Investitionen zu nutzen – die Verzinsung von Festgeldern bewegt sich nahe dem Nullniveau. Die Anleihezinserotieren auf einem historisch tiefen Niveau und werden sich wohl auch in abseh-

Zum Autor: Thomas Grüner ist Geschäftsführer der Vermögensverwaltung Grüner Fisher Investments. Sein Partner Ken Fisher, seit 25 Jahren „Forbes“-Kolumnist, zählt zu den 400 reichsten US-Amerikanern. Fisher Investments verwaltet momentan mehr als 45 Milliarden US-Dollar für zirka 24.000 Kunden. Grüner Fisher bietet auch persönliche Termine an. Kontakt: +49 (0)6374 9911-0, E-Mail: info@gruener-fisher.de, Internet: www.gruener-fisher.de



GRÜNER FISHER
INVESTMENTS